

und ist in dieser Tätigkeit in Sachsen noch im Frühjahr 1470 nachweisbar¹²⁴. Der Sachverhalt, der damit bekannt wird, entspricht im ganzen sowohl der Zeitangabe *a viginti et ultra annis* (Z. 36) als auch dem Hinweis auf Predigtstätigkeit *contra Bohemos* (Z. 37) und Gelderwerb *ex ... legatorum commissionibus* (Z. 39), schließt aber weitere bislang nicht bekannte Aktionen dieser Art, namentlich gegen die Osmanen, nicht aus. Ob Institoris sich als Ablassprediger bereichert hat, und somit tatsächlich unrechtmäßiger Erwerb den Besitz der 1300 fl. – einer für einen Dominikanermönch nicht ganz unbeträchtlichen Summe¹²⁵ – belastete, bleibt freilich offen; der Brief vermeidet ein solches Eingeständnis.

hg. v. E. G. Gersdorf 3 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae, II 3, 1867) S. 174 f. Nr. 1095. Rudolfs Bevollmächtigung durch Papst Paul II. (1467 Mai 15) ebd. S. 171 Nr. 1089. Vgl. insgesamt Paulus (wie Anm. 109) 3 S. 203 f.; Ernst Lasowski, Beiträge zur Geschichte des spätmittelalterlichen Ablasswesens nach schlesischen Quellen (Breslauer Studien zur hist. Theologie 11, 1929) S. 55 ff. Nicht in diesen räumlichen Umkreis gehören die von Karl August Fink, Der Kreuzablass gegen Georg Podiebrad in Süd- und Westdeutschland, QFIAB 24 (1932/33) S. 207–243 edierten Quellen.

¹²⁴) Am 8. Januar 1470 hebt er in Leipzig die von ihm als Kommissar des päpstlichen Legaten Bischof Rudolf von Breslau über die Stadt *ob praesentiam Bohemorum fautorumque haereticorum* verhängten Kirchenstrafen nach deren Abreise auf und gestattet die Wiederaufnahme des Gottesdienstes; Urkundenbuch der Stadt Leipzig 1, hg. v. K. Fr. v. Posern-Klett (Codex diplomaticus Saxoniae regiae, II 8, 1868) S. 373 Nr. 444. Vom 15. und 20. Februar desselben Jahres stammen Beichtbriefe, die er aufgrund der ihm von dem genannten Legaten erteilten Generalvollmacht für Caspar Seywath und das Chemnitzer Ehepaar Hans und Dorothea Neffe wegen ihrer Leistungen *ad tam sanctum et pium opus defensionis veritatis fidei catholicae contra perfidos haereticos et eis adhaerentes* ausstellte; ed. Valentin Ernst Löschner, Unschuldige Nachrichten von Alten und Neuen Theologischen Sachen, Jg. 1715 S. 569 f. (Ex MSto), danach in: Vollständige Reformations-Acta 1 (1720) S. 363 f. – Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster, hg. v. Hubert Ermsich (Cod. dipl. Saxoniae reg., II 6, 1879) S. 166 Nr. 203.

¹²⁵) Etwa 30 fl. galten im Spätmittelalter als ausreichendes, rd. 40 fl. als reichliches Jahreseinkommen aus geistlichen Pfründen; vgl. Ulf Dirlmeier, Untersuchungen zu Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters (Mitte 14. bis Anfang 16. Jahrhundert) (Abhandlungen Heidelberg 1978, 1) S. 75 ff. Die „Reformation Kaiser Siegmunds“ setzt um 1439 für Mönche des Benediktiner- und Zisterzienserordens *XL güldin und nit mer* als Jahressatz an; ed. Heinrich Koller (MGH Staatsschriften 6, 1964) S. 194/195. – Welch beträchtliche Summen freilich einzelne Dominikaner im ausgehenden Mittelalter für ihre privaten Belange verfügbar hatten, lehrt die Ausgabenauflistung des Straßburger Predigermönchs Thomas Fasant aus den Jahren 1510–1513, ed. Barthelme (wie Anm. 90) S. 197–199 Nr. 7; zum örtlichen Hintergrund Francis Rapp, Die Mendikanten und die Straßburger Gesellschaft am Ende des Mittelalters, in: Stellung und Wirksamkeit der Bettelorden in der städtischen Gesellschaft, hg. v. Kaspar Elm (Berliner Historische Studien 3, Ordensstudien 2, 1981) S. 93 f. – Zu Institoris' Finanzverhältnissen als Inquisitor vgl. noch eine Notiz aus dem Jahre 1500 über eine ihm von Papst Sixtus IV. erteilte Bulle, *ut possit exigere centum florenos de Camera pro officio inquisitionis*; Hansen, Quellen, S. 379 f. Nr. 60.